

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Abonnementpreis 15 Pf. Halle, Montag, 15. Juni 1931 11. Jahrgang Nr. 131

KPD stimmt für die Notverordnung Brünnings

KPD stimmt für kritische Durchführung der Hungerdiktate in Breußen, garantiert den Massen 78 Millionen Mark Gehälter, verhilft dem Luther-Konkordat zur Annahme

Im Preussischen Landtag entsaroten sich die KPD-Führer darum als die gehörigsten Reue der Brüning-Regierung der furchtlichen Reaktion, indem sie nicht nur dem Kaiserlich-Preussischen Reichstag zustimmen, dem Luther-Konkordat die Zustimmung zur Annahme verweigern, den kommunistischen Vertrauensantrag gegen die Braun-Seyring-Regierung ablehnen, sondern auch den kommunistischen Antrag nicht, der von den preussischen Vertretern im Reichsrat, die Aufhebung der neuen Brünningschen Notverordnung zu verlangen.

Der berühmte Einseit begründete die Ablehnung des kommunistischen Antrages gegen die Brünningsche Notverordnung mit der folgenden Erklärung, daß die Verordnung Brünnings eine preussische Sache sei und demzufolge der Antrag vor Reichstag gehöre. Aber vergebens werden die Brünningschen mit dieser plumpen Demagogie die Lasten aus der Schuldenlasten können, daß sich mit dieser Ablehnung die KPD für die Aufrechterhaltung der neuen Brünningschen

Hungersnotverordnung setzgelegt und mit der Ablehnung des Vertrauensantrages für die kritische Durchführung dieser Hungersnotverordnung in Breußen gestimmt hat.

Die Ablehnung des Antrages gegen die Notverordnung ergab keine Mehrheit mit 206 Stimmen der Regierungsparteien gegen die Stimmen der Kommunisten und der Reichsparteien. Der Vertrauensantrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 220 Stimmen der Regierungsparteien gegen 167 Stimmen der Kommunisten und Reichsparteien abgelehnt.

Diese Ablehnung ist ein neuer Faustschlag gegen die KPD-Arbeiter, die ganz in der Linie des Weizsäcker-Parteitages liegt. Sie zeigt, daß sich die KPD mit allen Mitteln an den heutigen Arbeiterkampf teilzunehmen. Ganz besonders wollen sie sich die Vorteile in Breußen erhalten.

Die Antwort der Massen muß sein: Her zur KPD, her zur Kampflinie gegen die Hungersnotverordnung und die sozialfaschistischen Betrüger. KPD-Arbeiter her zu uns!

Lebensmittelpreise schnellen hoch!

Zur Notverordnung unerhörter Wucher mit Brot und Kartoffeln

Wir verzeichnen folgende überhöht, auf amtlichen Angaben beruhende Notwendigkeiten, die einen aufreißenden Kommerz der Brünningschen Notverordnung und für die Hungererregnisse der darbenenden Volksmassen darstellen. Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete Richtzahl der Großhandelspreise lag mit 112,6 um 0,9 % höher als in der Vormohe (111,6). Von den Hauptgruppen ist die Richtzahl für Getreide um 2,4 v. H. auf 108,2, die für Kolonialwaren um 0,4 v. H. auf 94,6 und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. auf 102,8 gestiegen. Im Mai ergab sich, wie das Preussische Statistische Landesamt berichtet, im Gesamtdurchschnitt um 51 preussischen Reichsmark eine weitere Preiserhöhung bei Brot, Kleingebäck, Roggenmehl, Weizenmehl, Zucker und Kartoffeln. Die Preiserhöhung beträgt im Monatsdurchschnitt Mai gegenüber April beim Brot 2,8 v. H., gegenüber März 3,0 v. H. Kartoffeln um 3,7 v. H., seit Januar um 3,7 v. H., seit Februar um 3,7 v. H., seit März um 3,7 v. H., gegenüber dem Vorjahr (im 16. v. H.) höher.

Rotes Solidaritätsaufgebot in ganz Deutschland

Wenigsmärkte in Berlin, Leipzig, Dresden und Halle — Das Ziel der Internationalen Arbeiterhilfe, bis zum Oktober 200 000 neue Mitglieder

Der Internationale Solidaritätstag der IAWH gestaltete sich in Deutschland zu einem massenhaften Massenfest mit der Beteiligung der Arbeiter für den revolutionären Klassenkampf und wurde im Sinne des Wortes ein Solidaritätsaufgebot geüht.

Hunderttausende im roten Berlin

Beachtlich, der den aller bisherigen Veranstaltungen dieser Art in den Schatten stellt.

Berlin, den 15. Juni. (Eig. Drahtm.) Das rote Berlin hand geltern im Zeichen des Internationalen Solidaritätstages. In 30 der größten Berliner Saal- und Festspielstätten lag die wertvollste Bevölkerung des roten Berlins versammelt. Die Gartenlokale waren mit riesigen Transparenten angefüllt, die zum Kampf gegen die Hungersnotverordnung, zur Sammlung der Arbeiter in den Arbeiterorganisationen aufriefen. Die Veranstaltungen hatten sämtlich demonstrativen Charakter. Trotz der Demonstrationen durch den Polizeipräsidenten verboten worden, haben sich einige Hunderttausend der Berliner Werktätigen an den Veranstaltungen beteiligt. Die bürgerliche „Welt“ am 12. Juni schreibt in einem Bericht von der Veranstaltung: „Die demonstrierenden Veranstaltungen wiesen einen Revolutionscharakter auf, der den aller bisherigen Veranstaltungen dieser Art in den Schatten stellt.“

Die Leiter der IAWH, Willi Münzenberg, der die Notwendigkeit des Zusammenflusses aller Werktätigen in den revolutionären Massenorganisationen für den Kampf gegen den Hunger aufzeigte und dann weiter ausführte, daß bis zum Oktober für die IAWH 200 000 neue Mitglieder gewonnen werden sollen, so daß die Arbeiterhilfe bei ihrem sechzigjährigen Bestehen über eine Million Mitglieder haben soll.

Glänzende Solidaritätsdemonstrationen in Halle und im Bezirk

(Eig. Meldung.) Halle, den 15. Juni 1931.

In Halle fanden die Arbeiterpartei im Mittelpunkt des Solidaritätstages 2000 Sportler und ebenso viele Arbeiter marschieren in imposanten Demonstrationen aus dem Stadion. Sie führten im Zuge leuchtender Transparente der proletarischen Solidarität. Im Stadion hielt der Führer des mitteldeutschen Proletariats, Genosse Wilhelm Koenen, die Kampfrede.

In Merseburg fand ebenfalls eine sehr gute Demonstration statt. Polizei war in Massen aufgestellt, weil am gleichen Tage ein Schieberanmarsch stattfand und weit einige Stahlbeton einen Ausmarsch machten. Die Begeisterung war bei allen Teilnehmern prächtig. Aus einer ganzen Reihe von Orten unseres Bezirkes liegen ähnliche Meldungen vor, die vom Dornreich der roten Klassenfront zeugen. Im provinziellen Teil werden wir näher darauf eingehen.

Das richtige Wort zur richtigen Zeit!

Dem Europäischen Bauernkomitee wird uns geschrieben:

Mächtig und eindrucksvoll hat die kommunistische Partei Deutschlands ihre Stellungnahme zur Bauernfrage kundgegeben. Die Art und Weise, wie die KPD mit ihrem Bauernbefreiungsprogramm vor die Öffentlichkeit getreten ist, kennzeichnet eine historische Wendung, die infolge des spezifischen Gewichtes der KPD in der internationalen Arbeiterbewegung ohne Zweifel eine internationale Bedeutung hat: eine Bedeutung, die nicht nur das Verhältnis der revolutionären Arbeiterbewegung in der Praxis grundtätig verändert, sondern auch der revolutionären Bauernbewegung neue Möglichkeiten eröffnet.

Wie folgenreicher das alte Kampfbündnis der Arbeitenden in Stadt und Land das Schicksal der Herrschenden beeinflussen wird, beweist die gegenwärtige russische Revolution, deren Sieg gerade die Folge des aktiven Bündnisses der Arbeiter und Bauern war. Somit ist die Stellungnahme der KPD ein Ereignis, durch welches das Schicksal der Menschheit beeinflusst wird, und deshalb hat sie eine weltgeschichtliche Bedeutung im weitesten Sinne dieses Wortes.

Wenn die Art und Weise, wie die KPD ihr Bauernprogramm verkündet, eine weltgeschichtliche Bedeutung hat, so hat der Inhalt dieses Programms eine symptomatische Bedeutung für das ungeheure Ringen, das zwischen der untergehenden alten und der aufsteigenden neuen Welt ausgetragen wird, und läßt den Ausgang dieses Kampfes voraussehen. Denn die KPD stellt ihr Bauernrettungsprogramm mit ganz konkreten Forderungen und zwar zu einem Zeitpunkt auf, in dem die Bourgeoisie bei der Lösung der Weltagrarkrise mit allen ihren Lösungsversuchen elend Scheitern erlitten hat, in dem sie mit ihrer Agrarpolitik Bankrott gemacht hat, in dem sie aus der Sackgasse keinen Ausweg findet, in dem sie nichts mehr zu sagen muß und ihre eigene Impotenz teilweise selbst anerkennen muß.

Da kommt die KPD mit einem kühnen, entschlossenen, einfachen Programm heraus, das mit Zuversicht und Sicherheit den Ausweg zeigt! Nichts kann die Lebensfähigkeit des aufsteigenden und des Lebensunfähigkeit des verfallenden Systems länger bewahren als diese Tatsache.

ist der Weg, der von der KPD vorgeschlagen wird, ein unbetretener, der noch nicht erprobt worden ist? Ist dieser Weg ein Sprung ins Unbekannte, bei dem man nicht weiß, was einem am Ende erwartet? Selbst wenn dies der Fall wäre, wäre die zu Liebe gemeinnützig, gewaltlos, entredet, von ihren Herren so oft betrogenen Bauernschaft gesungen, um einer höheren Verwirklichung und dem ewigglücklichen Untergang zu entgehen, diesen Weg zu beschreiten! Da aber dieser Weg der Befreiung kein anderer ist als der Weg, auf dem die russische Revolution den Bauern zum Sieg verholfen hat, auf dem sie die tallose Ausbeutung, insbesondere in der Landwirtschaft durchführt und teilweise schon durchgeführt hat — so ist dieser Weg erprobt, und er hat sich schon bewährt. Das Neue, worin das historische Verhängnis der KPD besteht, liegt darin, daß die KPD den Verhältnis eines hoch entwickelten kapitalistischen Landes unter den Umständen der Weltagrarkrise und Weltwirtschaftskrise anpassen verstanden hat.

Es ist kein Zufall, daß die konkrete Anpassung der Methoden der gegenwärtigen russischen Revolution durch das Bauernhilfsprogramm gerade jetzt erfolgt ist. Es ist vielmehr eine Notwendigkeit, die einerseits durch die Gärung und Radikalisierung der aus der Krise ruinierten und durch die offene und verhärtete faschistische Unterdrückung gepeinigten Bauernmassen entzündet. Andererseits ist es eine Folge der Zulassung des Klassenkampfes, der das Herannahen der entscheidenden Stunde deutlich verkündet. Da unter diesen Umständen die Frage des Bündnisses eine der aktuellsten Fragen der revolutionären Strategie geworden ist, war es die unausweichliche Pflicht der KPD, ihr Verhältnis zu der brennendsten Frage der Bauernfrage nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis zu manifestieren. Dies ist jetzt geschehen, und das Bauernprogramm gilt als eine Kampflinie, die von der KPD nicht nur vorgeschlagen wurde, sondern für deren Durchführung zu kämpfen die KPD sich förmlich verpflichtet hat.

Diese historische Tat stellt die KPD unmittelbar an die Spitze des Befreiungskampfes der Bauern. Es erhebt sich nunmehr die Frage, ob dadurch die Rolle der Bauernkomitees ausgespielt ist, ob dadurch die Bauernkomitees als führende Organe des Massenkampfes für die Zukunft überflüssig geworden sind?

Nichts wäre verfehlter, als solche Konsequenzen zu ziehen. Die programmatische Stellungnahme der KPD bedeutet den letzten Ausschluß der Partei, durch ihren Einfluß und ihre Stärke die Massenmobilisierung der Bauern, die bisher durch uns nur mangelhaft durchgeführt werden konnte, zu beschleunigen und auszubreiten. Sie bedeutet weiter, daß die Massenbewegung in den

Der finnische Bauer steht auf

Gewaltsamer Widerstand gegen Zwangs-Versteigerungen

(Helsingfors, 12. Juni. 200 Bauern waren in Helsinki aus der Umgebung nach Pilsa bei Hjo geeilt, um eine beschlossene Zwangsversteigerung eines Bauernhofes zu verhindern.)

Seit einiger Zeit finden in ganz Schweden Bauernversteigerungen wegen der Wirtschaftskrise statt, in denen eine erhebliche Entwertung der Grundstücke erfolgt.

Dazu meldet der „Dorinnder Generalanzeiger“ vom 11. Juni: In ganz Finnland fanden heute überaus stark besetzte Bauernversteigerungen statt, die sich mit den Auswirkungen der Weltwirtschaft in die finnische Landwirtschaft verflochten. In den letzten Tagen kamen im Vorlande der finnischen Staatsbahn 2000 verdrängte Bauernhöfe zur Zwangsversteigerung. In den nächsten Tagen sollen noch einige 1000 zur Auktion kommen. Die Ursache ist vor allem der Preisrückgang auf dem Weltmarkt für Erzeugnisse der Milchviehhaltung.

Die Bauernversteigerungen lösten Demonstrationen, in denen die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des finnischen Reichstages gefordert wurde, der Erzeugnismaßnahmen für die Landwirtschaft zu beraten hätte. Die Demonstrationen, in denen teilweise äußerst heftige Töne angeschlagen wurden, forderten ferner die Aufhebung der Versteigerungen und Rückgabe der Höfe an die ursprünglichen Besitzer.

Michael Tuchatschewski

Stellvertreter des Volkskommissars für Heer und Marine

Moskau, 13. Juni. Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion hat Michael Tuchatschewski zum stellvertretenden Volkskommissar für Heer und Marine ernannt und zum stellvertretenden Vorsitzenden des revolutionären Kriegsrats der Sowjetunion ernannt.

Tuchatschewski tritt an die Stelle von Uborowitsch, der zum Kommandeur des moskauer Militärbezirks ernannt wurde, gleichzeitig aber Mitglied des revolutionären Kriegsrats blieb.

Tuchatschewski, der 1893 geboren ist, gehört der Roten Armee seit 1918 an. Er befehligte im Bürgerkrieg verschiedene Armeen an der Kaukasusfront und an der Westfront. Dem revolutionären Kriegsrat der Sowjetunion gehört er seit 1925 an.

Tuchatschewski ist der Verfasser zahlreicher Werke über Kriegskunst. Er ist mit dem Orden der Roten Fahne ausgezeichnet und Inhaber der revolutionären Ehrenmedaille. Zuletzt war er Kommandant des Leningrader Militärbezirks.

Die amerikanische Kritik

Katastrophe des transatlantischen Schiffsverkehrs

London, 13. Juni. Zwischen den großen europäischen und amerikanischen Schiffsvergesellschaftungen ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wonach ein erheblicher Teil der für den Sommer geplanten Fahrten zwischen Amerika und Europa eingestellt wird.

Dieser ungewöhnliche Schritt hat seine Ursachen darin, daß die amerikanische Republikanische Partei im Sommer die großen Passagierschiffe bis auf den letzten Nagel zu jähren plant, in diesem Jahr fast völlig ausschließlich die Fahrt der besetzten Flüsse zu tun, größer als sonst im Winter. Die Schiffsvergesellschaftungen sind infolgedessen großen Schwierigkeiten ausgesetzt.

U. a. haben sich folgende Linien dem Abbruchkandidat angeschlossen: die Scapa, der Nord-Atlan, White Star Line, United States Line, Holländisch-Amerikanische Dampfschiffvergesellschaftung, Canadian-Pacific Line.

Schwere Barrilladenschlacht in Roubaix

Die erbitterten Textilarbeiter schlagen Polizeitruppen in die Flucht — Auch in Lille Barrikaden

Paris, 12. Juni. In den frühen Morgenstunden des Sonnabends kam es in Roubaix zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden. Die Arbeiter ergrieffen sich in Massen in den Hauptstraßen. An mehreren Stellen sind Barrikaden errichtet. Die Lage ist äußerst ernst.

Schon am Freitagvormittag haben auf dem Bahnhofplatz von Roubaix Massenversammlungen stattgefunden, die von Abteilungen der Mobilgarde zerstreut wurden. Etwa 700 bis 800 Mann sammelten sich jedoch erneut in einer der Hauptstraßen. Die Polizei begegnete tätlichem Widerstand und mußte der Übermacht weichen. Es wurde berittene Gendarmarie eingesetzt. Die Demonstranten zogen sich in die Höfe zurück und eröffneten von dort einen Steinregen. Durch einen Flegelstein wurde ein Gendarm schwer verletzt. Im Verlauf des Abends erschätzte die Polizei 15 Personen, darunter drei Ausländer.

Gegen 9 Uhr abends kam erneut zu schweren Kämpfen. Die Arbeiter gingen mit Steinen, Fäkalien usw. gegen eine Kavallerieabteilung vor, wobei ein Leutnant sehr schwer verletzt wurde. Ebenso wurde auch ein mit Mobilgarde besetztes Rathaus umzingelt und heftig angegriffen. Die Mobilgarde schwärmte aus und konnte die Massen zurückdrängen, wobei vier Kommunisten

verhaftet wurden. Um 21.30 Uhr zogen sich die Massen wieder in die Höfe der Hauptstraßen zurück, doch entfiel sich die Polizei nicht zu einer „Säuberungsaktion“, da die Übermacht der Arbeiter zu groß war. Um 22.30 Uhr brachten die Demonstrationen wieder zu Tausenden auf die Straßen hinaus und griffen die Polizei an verschiedenen Stellen an.

Eine halbe Stunde später begannen die Massen, das Pfister aufzureißen und Barrikaden zu errichten. Mit Feuermitteln und anderen Gegenständen wurden die Straßen gesprengt, so daß das Einleben von Kavallerie unmöglich war. Die Straßeninternen wurden niedergedrückt und ein Laden gestürmt, um das Inzertariat auf die Straße zu werfen.

Rund nach Mitternacht wurde die Lage so ernst, daß die Gendarmen mit dem Polizeipräsidenten über einen Angriff berieten. Im Verlaufe der Besprechungen wurde jedoch beschlossen, bis zum Tagesanbruch zu warten, da man angeht, der Erbitterung der Massen eine Niederlage der Polizei fürstärkte. Auch in Lille kam es zu schweren Zusammenstößen anlässlich der Durchführung einer verbotenen Demonstration. Als die Polizei und berittene Munitzplandbe die Manifestanten auseinanderreiben wollten, wurden sie mit Steinen, Fäkalien und anderen Gegenständen bedrängt. Bei den Zusammenstößen wurden zahlreiche Beamte verletzt, darunter 21 schwer. Die Polizei nahm 25 Verhaftungen vor.

Die Verhaftung eines „Rote-Fahne“-Redakteurs in Spanien

Spanische Landarbeiter schützen deutsche Kommunisten

Drei deutsche Kommunisten bei Sevilla verhaftet — Mächtige Protestbewegung der Landarbeiter und Kleinbauern erzwingt Freilassung — Landarbeiter drohen mit Generalstreik

Vor einigen Tagen ging durch die bürgerliche Presse die Nachricht, daß in einem Dorfe bei Sevilla zwei deutsche Kommunisten verhaftet worden seien. Es handelte sich in Wirklichkeit um drei Genossen, darunter der Redakteur der „Roten Fahne“, Genosse Hermann Grosse, die inzwischen wieder freigelassen wurden. Ueber diesen Vorfall erhalten wir nun aus „authentischer“ Quelle, d. h. von unserem Genossen selbst, den folgenden Bericht:

Sevilla, den 9. Juni.

Gestern nachmittags wurden der Sekretär der I.C.R., Genosse Hans Weins, der Redakteur der „Roten Fahne“, Genosse Hermann Grosse, sowie der Genosse Schneider in dem Dorfe Mairena del Alcor in Andalusien, von einer Patrouille der Guardia Civil verhaftet. Die Verhaftung erfolgte während einer Unterbrechung der Genossen mit dem Vorsitzenden des Kantarbeiterverbandes des Ortes.

Auf Grund des lebhaften Protestes unserer Genossen und der sofort einsetzenden Wertschätzung der spanischen Landarbeiter wurden die Genossen am Dienstag abends, 20 Uhr, wieder aus der Haft entlassen. Sie wurden aufgefordert, Andalusien zu verlassen und sich unter ständiger polizeilicher Beobachtung.

Andalusien ist das revolutionäre Zentrum der Bauern- und Landarbeiterbewegung in Spanien. Die deutschen Genossen hatten sich das Ziel gesetzt, die Bauernbewegung zu leiten und den deutschen Arbeitern einen Einblick von dem Leben und den Kämpfen der andalusischen Bauernbewegung zu vermitteln. (Leser folgt in Kürze.)

Das Dorf Mairena del Alcor ist ein Ort, der von 9000 Landarbeitern bewohnt wird. In einem kleinen Teil des Ortes fand die Unterbrechung mit den Funktionären der Landarbeiter statt. Täglich wurde das Dorf von der Guardia Civil umstellt und unsere Genossen zusammen mit dem kommunistischen Bauernführer Manuel Mateos Figueroa und dem revolutionären Zeitschriftenhelfer Helios Gomez verhaftet. Die entsetzten, kühnen Karabinieri im Süden, so wurden unsere Genossen abgeführt.

Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. Es bildeten sich sofort Demonstrationen. Die Verhafteten wurden mit lauten „Viva“-Rufen empfangen. Am Abend fand eine große Protestversammlung statt, an der 3000 Landarbeiter teilnahmen. Die Versammlung forderte die Freilassung der Verhafteten und drohte ansonsten den Generalstreik mit dem Orte an.

Daraufhin wurden am anderen Morgen neue Mannschaften der Guardia Civil hinzugeschickt und die Verhafteten nach Sevilla übergeführt. Der Generalkapitän von Sevilla magte es nicht, die provokatorische Verhaftung länger als bis zum Abend aufrechtzuerhalten.

Wien, 12. Juni. Die Stadt Steyr war am 1. Juni nicht mehr in der Lage, die Gehälter ihrer Beamten zu zahlen. Sie hat nunmehr einmütig statt des vollen Monatsbetrages den Gemeinbeigeordneten eine Anzahlung von 150 Schilling geleistet.

ECA DE Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Neuer Deutscher Verlag in Berlin W. 8.

Erstes Kapitel

Am Ostermontag erfuhr man in Leiria, daß der Pater der Seelen — so heißt die Kathedrale dieser Stadt — Pater Amaro, in der Frühe einem Schlaganfall erlegen sei. Der Pater war ein langjähriger und wohlgenährter Mann. Der Apotheker Carlos, der ihn nicht ausbilden konnte, pflegte immer zu sagen, wenn er ihn nach dem Mittagsbrot ausgeben sah:

„Seht mal, da kriecht die verdammte Boal — Einem Tages wird sie plagen!“

Zufällig gerbarst er nach einem Fischsuppe.

Niemand beweinete ihn. Nur wenige Leute mochten seinem Begräbnis bei. Er war im allgemeinen nicht beliebt.

Nach zwei Monaten sprach es sich dann in Leiria herum, daß ein neuer Pater ernannt worden sei. Man berichtete, es handle sich um einen ganz jungen Menschen, der eben vom Seminar komme. Sein Name lautete Amaro Vieira. Seine Schrift lautete „gemüßlich politischen Einfüllungen“. Zu dem neuen Pater gehörte ein „guter Kerl“. Im übrigen ist er ein guter Kerl... und auf...

Der Pater Vieira kam in Leiria einen großen Mann. Mit dem Jahren war er sehr dick geworden. Sein vorpompiger Gang hätte die Soutane. Einige ergrauten Schläfen, die diesen

*) Danksagung.

Tränenflüsse und die wußtlose Antikippe erinnern an alte Geschichten von lächerlichen und verfehlten Herrschern. Der Domherr lebte allein mit seiner alten Schwester, dem Fräulein Donna Josepha Dias. Auch sie war in Leiria eine wohlbekannte Erscheinung. Auf der Straße hätte sie sich wohl in einen schwarzen Schal und schwarze Hüter in ihren goldbesetzten Pantoffeln. Der Domherr galt als wohlhabend. Außerdem Vieira befah er Pater Vieira, gab Tiner mit Trübsinn und war stolz auf seinen Wein „Duque von 1815“. Stabeskannte war seine alte Freundin mit Frau Auguste Caminha, Senhora Joannetta genannt. Sie wohnte in der Rua do Misericordia und vermietete einen Teil ihres Hauses. Ihre einzige Tochter, Amelia, war ein hübsches, fröhliches und sehr begehrtwertes Mädchen von dreizehnwanzig Jahren.

Wit der Ernennung Amaro Vieiras war der Domherr sehr zufrieden. In der Apotheke von Carlos auf dem Marktplatz und in der Vorstadt der Se lobte er seine heiligen Studien auf dem Seminar, seine Begehrtbeit und seinen Geschick. Begehrt prophezeite er ihm ein glückliches Schicksal, eine Laufbahn ins Unermessliche, vielleicht den Ruhm eines Bischofs.

Eines Tages zeigte er dem Begehrtbeiten der Se einem verdammten und ergebene Diener, den Brief, den ihm Amaro Vieira aus Vilaob geschrieben hatte.

Das geschah an einem Aufgahnmittag, als beide bei der neuen Briefe spazierengingen. An dieser Stelle ist die Landschaft hügel und groß. Riebere Hügel runden sich an den Hügelkuppen, die bedekt sind von den schwarzgrünen Büschen junger Nichten. In den Tälern liegen, von Hainen umgeben, Häuser, die diesem melancholischen Bild Erde ein lebhafteres Aussehen geben. Ihre weitgehenden, heiteren Wände leuchten in der Sonne. Klarer Rauch steigt von den Herdsteinen in die ewig flare und durchdringliche Nachmittagsluft. Die ersten Felder von Leiria liegen schon nahe an der Meeresschwelle, wobei sich der Fluß zwischen zwei Reihen matter Weizenbüsche durch das flachland hindurchwindet. Die Felder sind weit, fruchtbar und reich bebaut. Von der Stadt aus hat man einen Ausblick auf die Stadt; es erdrehen sich Hügelketten der schweren jenseitigen Bildauerarbeiten der Se, ein Winkel der Friedhofmauer, die von Karren bedekt und von den spitzen Kegeln schwarzer Jopretten überhoben ist. Hinter wild vermahtenen Hecken bleibt der übrige Teil der Stadt verborgen; dennoch kann man auch die Formen der Ruinen des Kastells erkennen. Darin sitzen

die Mäus, aber das Gemäuer ist zerstört und erfüllt von geschichtlichen Erinnerungen. Neben der Kirche führt eine Rampe herunter auf die Kapuziner, die das Flüßchen umfließen. Das ist ein abgelegener Ort, an alten Bäumen bestanden, Alameda Velha genannt. Hier sprach der Domherr Dias, während sie langsam weitergesprächen, leise und gemüßlich über den Brief Amaro Vieiras. Amaro bot ihm nämlich sehr dringend darum, er möge ihm eine Mietwohnung lassen, hübsch, gut gelegen und möglichst mobil. Er lege vor allen Dingen Wert auf Zimmer im Hause achtbarer Leute. „Denn, sehen Sie, mein verehrter Vater Lehrer“, schrieb Amaro, „das erheicht mir wirklich notwendig. Ich verlange keinen Luxus, ein Schlafzimmer und ein vernünftiges Wohnzimmer genügen mir. Aber das Haus muß reizvoll, ruhig und mitten im Ort gelegen sein. Der Hausmeister muß gute Manieren besitzen und nicht mit Kretz und Meil im Bunde sein. All dieses überlasse ich Ihrer Vorzorglichkeit und Ihrer Höflichkeit, und glauben Sie mir, daß all Ihre Güte nicht auf unbedachten Faden verdammt werde. Ihr allem möchte ich dann auch noch, daß die Hauswirtin eine anständige Person mit gebildeter Sprache sei!“

„Dazu habe ich einen Einfall, Freund Mendes! Ich denke, wir geben ihn in das Haus der Senhora Joannetta!“ schloß der Domherr mit höchster Beiziedigung. „Ein glänzender Einfall, wie?“

„Fruchtlos! Gebante!“ antwortete der Wegehilte mit ergebener Stimme.

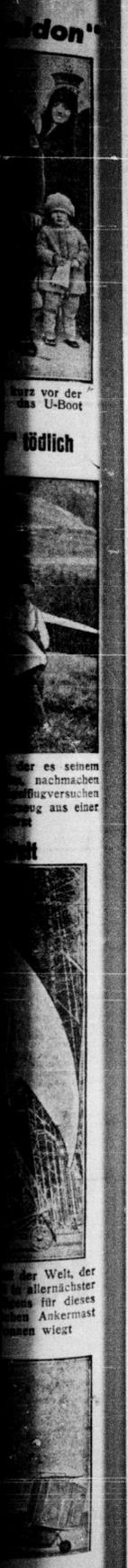
„Nur Senhora Joannetta ist es ein schöner Handel. Wenn sie Zimmer, Küche, Ellen und Aufwartung stellt, kann sie für ihre sechs Lothos für den Tag fordern... Und bei allem hat sie auch noch den Pater im Hause!“

„Um Amelia's willen will ich nicht...“, bedachte ängstlich der Wegehilte. „Könnte das nicht anständig sein? Sie ist ein junges Mädchen! Hochwürden wissen, wie die Jungen der Welt sprechen...“

Der Domherr unterbrach ihn:

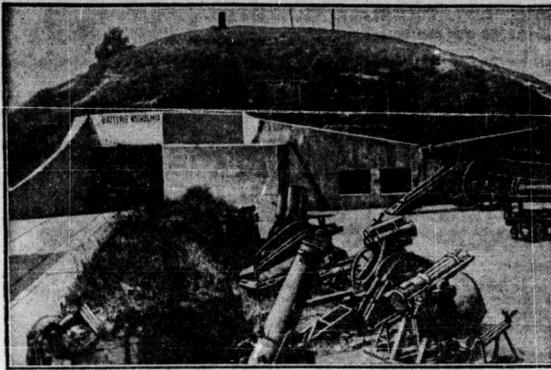
„Was das für Geschichten? Vater Joaquin lebte leinertzeit auch unter einem Dache mit dem Vaterkind seiner Mutter! Wohnt nicht Domherr Pedro mit der Schatzkammer und ihrer Tochter zusammen, einem Kinde von zweizehn Jahren?“

„Ich meinte ja nur...“, wollte der Wegehilte ein Wort sagen, als er



Rund um den Erdball

Belgien konserviert deutsche Befestigung Begraben im U-Bootsarg „Poseidon“

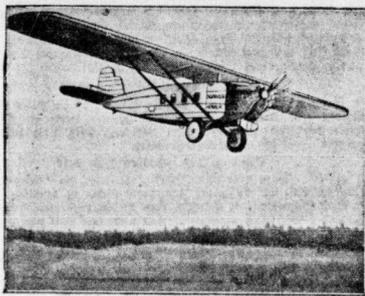


Zur patriotischen Aufpeitschung der Volksmassen und nebenbei zur Hebung des Fremdenverkehrs wird die deutsche Batterie „Wilhelm II“ in Knocke an der belgischen Küste von den belgischen Imperialisten unter „Denkmalsschutz“ gestellt.



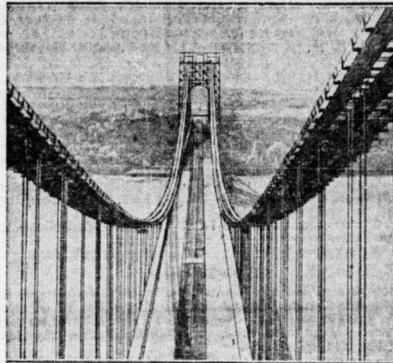
Einige Matrosen vom englischen U-Boot „Poseidon“ mit ihren Familien kurz vor der Abfahrt von Portsmouth nach China, wo jetzt, wie bereits gemeldet, das U-Boot mit 18 Mann gesunken ist.

Mit vier Personen abgestürzt



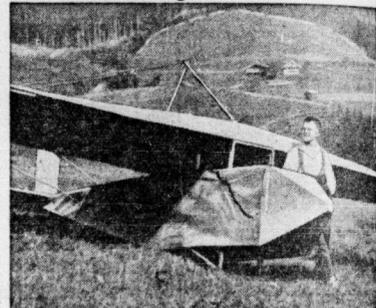
Ist das Verkehrsflugzeug „D 1455“, eine Dornier-Merkur-Maschine. Das Flugzeug war in Saarbrücken nach Köln gestartet, mußte jedoch kurz danach notlanden, schlug auf dem Boden auf und ging in Flammen auf — die beiden Piloten und zwei Passagiere konnten sich nicht mehr retten und verbrannten.

Schönheit der Technik



Die kürzlich fertiggestellte George-Washington-Bridge über den Hudson-Fluß, die den Staat New York mit dem Staat New Jersey verbindet, ein Meisterwerk der Brückenbaukunst.

Der „Schneider von Piesendorf“ tödlich abgestürzt



Der Schneidergeselle Genser aus Piesendorf, der es seinem berühmten Kollegen, dem Schneider von Ulm, nachmachen wollte, und sich seit längerer Zeit mit Segelflugversuchen beschäftigte, ist mit seinem selbstgebauten Flugzeug aus einer Höhe von 50 Metern tödlich abgestürzt.

Bataillon Gendarmen durch Käse vergiftet

200 Schwerekrankte

Aus Bafareit erreicht und die Meldung, daß am Freitag ein ganzes Bataillon Gendarmen auf einem Feldbientmarisch an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankte und während eines Tages bewegungsunfähig liegen blieb. Während der größten Teil des Bataillons abends durch Fußmärsch die Kajete erreichte konnte, mußten zweihundert Schwerekrankte in Viehwagen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Ursache der Erkrankungen ist in vergiftetem Käse zu suchen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, da man vermutet, daß irgend ein Schieber von Deereolieferant aus Großgier jahrelang gehandelt hat.

Verhängnisvoller Irrtum

Am Kellerraum des im Jagdschloß Mähneberg bei Bri- Ion gelegenen Jagdschloßes des Fabrikbesizers Dr. Kühne brannte seit Pünktigen Licht, weil man vergessen hatte, es auszuschalten. Der Förster Hogrebe, der nachts von einem Dienstgang an dem Jagdhaus vorbeigekommen war, entdeckte durch Zufall dieses Licht. Da er Einbrecher vermutete, alarmierte er den Stadthörster, den Landjägermeister und den Polizeilastisten. Diese entdeckten in der Dunkelheit einen Mann, dem sie Halt zuriefen, weil sie in ihm einen Verbrecher vermuteten. Dieser aber — es war Hogrebe — hatte ebenfalls die drei Beamten nicht erkannt und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Alle drei wurden getroffen und schwer verletzt.

Zwei Tote bei einem Kraftwagenunglück

Am Freitag abend fuhr in Chemnitz der 44 Jahre alte Kraftwagenführer Richard Proh mit einem Lieferwagen einer Bierhandlung auf der Stollberger Straße in rasendem Tempo gegen die Straßenbäume. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Der auf dem Kraftwagen befindliche Beifahrer wurde zu Tode gequetscht, und der Führer des Wagens so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Großfeuer in Laubitz

In der Nacht zum Sonnabend gegen 1 Uhr brach in der Burghardischen Holzpalzerei in Laubitz Großfeuer aus, das innerhalb ganz kurzer Zeit sämtliche Anlagen vollständig vernichtete. An der Brandstelle war Wasser mangel, so daß die Feuerwehren machtlos waren. Die Entschuldigungsverurteilung ist unbekannt.

Reclamverlag, Richard Reclam, Leipzig.

Die Brandkatastrophe in Königsberg

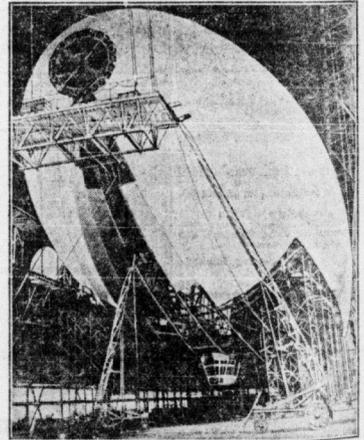


die den Dachstuhl und das vierte Stockwerk eines Warenhauses vollständig vernichtete

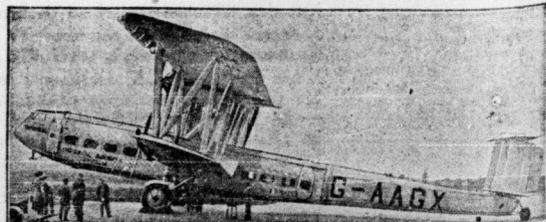
Noch größer als „D. 2000“

Für den Flugweg Cairo-Bagdad hat man jetzt in London eine Maschine vom Stapel gelassen, die als die größte der Welt bezeichnet wird. Die Maschine ist für 42 Passagiere bestimmt, und besitzt allen Komfort, als Neuheit sogar einen Rauchsalon.

Das größte Luftschrift der Welt



in Akron (Ohio) wird jetzt das größte Luftschrift der Welt, der Marineflieger „Akron“ fertiggestellt, er soll in aller nächster Zeit seine ersten Probeflüge unternehmen. Eigens für dieses Luftschrift hat man einen neuartigen beweglichen Ankermast gebaut, der 25 Meter hoch ist und 130 Tonnen wiegt.



Get...
(1923)
Entworfen
eine Schiffe
sind zu...
Weil ein
Irrtum, wege
sicherte...
Dazu m...
12 Juni:
„Ja ganz...
Bauern...
wirkungen de...
Lauten...
reifen Staut...
Zwang...
noch einig...
dem der Br...
Wirtschaft...
Die Bauen...
Einberufung...
Reichstages...
Landwirtschaft...
teilweise...
ferner die...
Rückgabe d...

Stellen...
Hofen...
Lomites der...
heilbetrie...
und Marine...
konstruieren...
Krieg...
Tuchtsche...
zum Komman...
wurde, gleich...
Meist.
Tuchtsche...
seit 1918 an...
an der Unfall...
Kriegstar der...
Tuchtsche...
wesen. Er ist...
gehört und...
war er Kom...

Katastrophe...
London, 18...
amerikanischen...
habe gefomme...
Sommer geplan...
geleit wird...
Dieser ungl...
des amerikani...
Sommer die ge...
zu füllen pfleg...
Die Jahr der...
Winter. Die...
Berichten ausge...
I. a. haben...
geschloffen: die...
United States...
geflüchtigt, Can...

EÇA DE QUEIROZ

Am Osterfe...
der 66 — 10...
in der Früh...
eine jargunisch...
Carlos, der ih...
dann er ihn...
„Sicht mal...
und sie platen...
Zufällig...
Kinnand...
Begräbnis bei...
Nach zwei...
daß ein neuer...
habele sich...
Seminar kom...
Wahl...
reichte das...
mit Bitterkeit...
Für ein...
war der Dom...
auf dem Sem...
jener Zeit, la...
dünner...
schungen...
Schick, als...
wird...
wird...
Dombert...
den Jahren...
Sank...
*)...



Arbeiter der R.G.O.

Bergarbeiter heraus gegen den Abbau der Knappschaftsrenten

Von Hauptvorstand des Einheitsverbandes der Bergarbeiter

Die Bergarbeiter in Not! So lautet vor einigen Wochen die Schlagworte, die die Regierung in der Reichsdruckerei, das Organ der sozialistischen Gewerkschaften, "Die Regierung muß helfen" - das war der Inhalt dieses Artikels. Die Regierung, die Regierung des Reiches, des Reiches und Unterhaltungsrechts, hat in ihrer Notverordnung eine furchtbare "Sanierung" der Knappschaft beschlossen. Neuer Rentenzug in der Knappschaft, das ist das Mittel. Durch die Notverordnung wird der Reichsknappschaftsverband, spätestens mit Wirkung vom 1. Juli 1931, die Zahlung der Renten der Bergarbeiter zu ändern. Infolgedessen sollen auf Anweisung Stegerwalds gekürzt bzw. völlig bestritten werden. Auch ist beabsichtigt, die Grundbeiträge aus der Inanspruchnahme schon bei Berufsunfähigkeit an die Knappschaft zu übermitteln.

Auf Grund der Notverordnung hat Stegerwald an den Reichsknappschaftsvorstand, d. h. an die Vorstände des christlichen Gewerkschaftsverbandes und des Bergbau-Industriearbeiter-Verbandes, die Knappschaftsrenten, einen Brief geschrieben und die folgende Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung erbetet:

Diesem Wunsch ist der Reichsknappschaftsvorstand bereits nachgegeben und hat für den 19. Juni die Generalversammlung nach Berlin einberufen, um die vom Reichsknappschaftsminister geforderte Rentenkürzung durch Verringerung der Zahlungen vorzunehmen! Schon einmal, und zwar im Oktober des Jahres 1930, wurde eine Einberufung einer Rentenerhöhung ab 1. Januar 1931 vorgenommen. Auch dieserzeit schrieb Stegerwald einen Brief an den Reichsknappschaftsvorstand und forderte die Sanierung der Knappschaft durch Einparungen bei den Invaliden, Witwen- und Familienrenten. 15 Millionen Mark betrug der damalige Rentenzug, der durch die Lohnrückgänge der Bergarbeiter auf Anweisung Stegerwalds zurückgeführt wurde. Der Reichsknappschaftsvorstand, der Sozialdemokrat Victor, rühmte sich, daß sie sich durch den Rentenzug Sympathien erwerben könnten. Jawohl, Sympathien bei den Trübsaligen und ihrer Unterstützung, aber die Bergmännchen, Witwen und Waisen sollen dafür hungern. Beim jetzigen Stand der Leistungen würden sich 100 Millionen Mark erforderlich, um die Knappschaftsicherung aufrecht zu erhalten.

Nur 58 Millionen Mark sollen der Reichsknappschaft durch das Reich überwiehen werden, mit Einschluß von 20 Millionen Mark aus der Angeltensversicherung und der bereits vorräumweise gegebenen 8 Millionen. Mindestens 60 Millionen müssen noch aufgebracht werden, um den Rentenbedarf zu decken. Diese 60 Millionen sollen durch die Anweisung Stegerwalds von den bisherigen Renten eingestrichelt werden. Das bedeutet einen Rentenzug von 25 Prozent.

Damit soll die Sanierung der Knappschaft durchgeführt werden können der Renten, womit aber die Knappschaft auch nur für ein Jahr gehindert wäre. Der Arbeitsstand von 148 Millionen Mark einschließlich 50 Millionen Mark Aufwertungsgeber ist bei den 100 Millionen Mark im Jahre 1930 vermindert worden. Die vorhandenen Vermögen der Knappschaftlichen Vermögensfälle sind nicht mal 50 Prozent des Rentenbedarfs.

Unternehmer und Regierung und auch die Gewerkschaften wollen die Beilegung der Knappschaft. Deshalb ihre Forderung der Verzichtung der Knappschaftlichen Rechte der Bergarbeiter. Die Notverordnung Verringerung der Zahlungen der Renten der Bergarbeiter, die den Weg zur völligen Zerrüttung der Knappschaft, der Kampf der Bourgeoisie gegen die Knappschaft ist eine Maßnahme zum totalen Abbau aller sozialen Leistungen überhört.

Der Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands veranlaßt am 19. Juni, an dem Tage, an dem die reformistischen und sozialdemokratischen Gewerkschaften den Rentenzug bekräftigen, große Ausgebungen der Bergarbeiter, Bergmännchen, Witwen und Waisen. Der Einheitsverband der Bergarbeiter ruft die Bergarbeiter auf, mit den Bergarbeitern gemeinsam den Kampf zu führen gegen Lohnraub, Renten- und Unterhaltungsrecht, gegen die volksfeindliche Notverordnung der Brünningsregierung!

Unser Vorkampf im Dorf

Am Mittwoch, dem 10. Juni, fand in Lemfel eine RGD-Bezirksversammlung der Landarbeiter statt. Zu dieser Versammlung kamen aus dem ganzen Bezirk die dortigen Jahrelange der RGD eingetragenen, Gesamtzahl folgten sie den Ausführungen der Genossen Anheier, der als Vertreter des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter die drohende Gefahr für die Landarbeiter, nämlich der völligen Verelendung preisgegeben zu werden, schärfte. Gleichzeitig wurde die Vertreterpolitik der RGD-Berater kritisch angedeutet, daß die ganze Tätigkeit des DVB, worunter sich viele langjährige Mitglieder befinden, einseitig beschloß, bis auf den letzten Mann in den roten Einheitsverband überzutreten.

Berner wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

"Die in der heutigen Versammlung in Lemfel erschienenen Landarbeiter erklären einstimmig, daß sie nicht länger gewillt sind, hinter der Vertreterpolitik der DVB-Berater herzuliegen.

Der Kongress des DVB hat gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, hinter die Interessen des Landproletariats an die Tante zu treten.

Die Landarbeiter in Lemfel beschließen die Gründung des roten Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter. Die Genossen unter dessen Führung um die Verbesserung ihrer elenden Lebenslage zu kämpfen. Weiter erklären sie, alles zu tun, der RGD-Kongressfrage wie die letzten Landarbeiter zu entziehen und die den Lohnraub zu kämpfen, sondern daß sie im Gegensatz zu den einseitigen militärischen Kampfgewalt, von roten Kampfbanner zu qualifizieren. Es lebe der kommende Kampf der Landarbeiter unter Führung des roten Einheitsverbandes.

Wie groß ferner der Drang nach Aufklärung unter den Landarbeitern ist, zeigt folgende Tatsache: Nach Erledigung der Tagesordnung verlangten die Landarbeiter, das ihnen der Referent noch die kleinen Aufführungsordnung über Sowjetland halten zu lassen. Mit solchen Wünschen hätten sie von dem großen, politischen Aufbau in dem Lande der Arbeiter und Bauern. Sie schätzten die ungeheure Überlegenheit des sozialistischen Systems gegenüber dem ihnen nachliegenden Gebiet der Kollaboration der Landwirtschaft an. Mit dem Gedächtnis, alles zu tun, um die Landarbeit der Arbeiterklasse zum Siege zu verhelfen, und die glänzend verlaufene Beschlüsse.

Eine ernste Mahnung

Metallarbeiter, rüftet!

Die Belegschaft Spag, Diemitz, lampberei - Sturmplan der RGD erfüllt

Die Betriebsgruppe Spag, Diemitz, hat ihr Werkbrot das im Sturmplan vorgelesen ist, mit 100 Prozent erreicht. Durch intensive Arbeit ist es den Kollegen gelungen, durch Aufnahme von arbeitslosen und reformistischen Gewerkschaften, Kollegen in die Belegschaft der RGD, die Kampfkraft der Belegschaft zu stärken. Die Kollegen, die sich jetzt mit der Auslösung des Kampfes gegen die brutalsten Unternehmervorforderungen befinden, haben beschlossen, sich selbst in der RGD zu organisieren. Eine feste Belegschaft der RGD ist eine Bedingung für den Unternehmer. Nachfolgend bringen wir einen Auszug über die Lohnführungen die von dem Unternehmer Spag vorgelesen sind:

Werkstoffe für Eisenleger	
Millimeter	Preis für 100 kg
3,8	22
3,4	30
3,1	37
3,0	41
2,8	48
2,2	105
2,0	105
1,8	120
1,7	125
1,6	130
Werkstoff 105% 110%	
Werkstoff 11 Pf. 10,5 Pf.	
Werkstoff 10 Pf. von 4,2 mm 10 Pf. von 7 mm	

Von vorgezogenen Draht nahegezogen	
Millimeter	Preis für 100 kg
2,5	erft
2,2	34
2,0	50
2,0	73
1,8	98
1,7	103
1,6	123
1,4	153

Von vorgezogenen Draht nahegezogen	
Millimeter	Preis für 100 kg
2,5	erft
2,2	34
2,0	50
2,0	73
1,8	98
1,7	103
1,6	123
1,4	153

Zur besseren Übersicht haben wir hier die Höchstleistung des qualifizierten Arbeiters zur Grundlage genommen und den Verdienst pro Schicht von 8 Stunden ausgerechnet.

Millimeter	erft	jeht
3,8	5,50	4,75
3,4	7,50	6,50
3,1	7,40	5,80
3,0	8,20	6,20
2,8	8,84	7,02
2,5	9,10	5,85
2,2	8,60	5,90
2,0	10,50	6,80
1,8	11,40	7,79
1,7	11,25	8,10
1,6	9,10	7,70

Nierfant 105%, 110% von obigen Summen, für obige Stärken. Wähe 11 Pf., 10,5 Pf. für je 1000 kg. Epiten 10 Pf., 10 Pf. Hier zeigt sich der Wegfall der Stärken bis zu 7 mm. Weitere kommen nur noch ganz selten in Frage.

Von vorgezogenen Draht nahegezogen	
Millimeter	Preis für 100 kg
2,5	erft
2,2	7,20
2,0	9,72
2,0	11,88
1,8	8,37
1,7	9,27
1,6	10,84

Kohldraht (v. Glühdraht)	
Millimeter	Preis für 100 kg
2,8-2,9	8,25
2,5-2,6	8,40
2,2-2,3	9,60
2,0-2,1	10,80
1,8-1,9	9,90
1,6-1,7	12,10

In der letzten Zeit wurden nur drei Tage gearbeitet und trotz der Höchstleistung des Arbeiters kommt er nie auf die normale Summen, weil er niemals das dazu nötige Quantum Draht erhält. Der vorgelegene Lohnausgleich bringt also den Arbeitern eine Einbuße bis zu 50 Prozent ihres Verdienstes.

Allen Kollegen zeigt das Beispiel, daß nur der geschlossene Kampf gegen heutzutage Unternehmervorforderungen die beste Waffe gegen jegliche Verelnderungen ist. Darum hinein in die RGD, kämpft die Kampfkraft.

Mobilisiert zum Erntestreit

Lagung der Bezirksleiter des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter

Am Montag, dem 8. Juni, traten die Bezirksleiter der roten Landarbeiter-Verbände in Berlin zu einer Tagung zusammen, um Stellung zu nehmen zu dem unerhörten Lohnraub, der in allen Agrarbezirken des Reichs an den Landarbeitern vorgenommen wurde. Am Mittelpunkt der Tagung stand die Organisation der Erntestreits und der bis dahin zu treffenden Maßnahmen. Nach einem einleitenden Referat über den Stand der RGD-Bewegung im Landproletariat und die Lehren der Frühjahrskämpfe sowie den bevorstehenden Erntestreit und den organisatorischen Aufgaben der RGD und der roten Verbände berichtigte die Bezirksleiter über die Lage in den Bezirken. Es wurde festgestellt, daß gerade wegen der kapitalistischen Agrarkrise die Kampfstimmung des Landproletariats im hohen Maß zu begründen ist. Zugleich ist ein erfreuliches Aufleben in den roten Verbänden zu verzeichnen. Der DVB, der katastrophal zusammenbrach, verlor die Landarbeiter vom Kampf zurückgehalten und sieht darin seine schlimmste Aufgabe.

Die letzten Streiks der Landarbeiter im Bezirk Halle, Brandenburg, Pommern und Schlesien bewiesen, daß es an vielen Stellen gelang, nicht nur den Lohnraub abzuwehren, sondern darüber hinaus höhere Löhne und eine Reihe betrieblicher Forderungen zu erlangen. Diese wichtige Lehre macht es der RGD und den roten Verbänden zur Pflicht, jetzt mit aller Energie alle Kräfte zu mobilisieren, um die Landarbeiter zum Kampf gegen die Notverordnung und die Lohnraub vorzubereiten.

Darum richtet die Parteiführung an alle Organisationen den Appell, sofort die Parteiarbeit in verstärktem Maße zu begeben. Insbesondere gilt es auf allen Gütern und Arbeitsgebieten der Bezirke vorbereitende Kampfausstellungen unter Einbeziehung der noch im DVB und dem christlichen Verband Organisierten sowie der Frauen, der Jungarbeiter und den Erwerbslosen auszuführen und die RGD und den Einheitsverbanden und Sammlungen vorzubereiten, Kurierdienst auszubauen usw.

Die RGD-Gruppen und -Zellen sowie die Massenorganisationen müssen den Landarbeitern helfen, ihre Kämpfe zu führen. Mit dieser Vorbereitungsarbeit werden die genannten Organisationen verpflichtet, eine allumfassende Werbekampagne für die RGD und den Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter durchzuführen.

In den Verbänden sind sofort Fraktionen zu bilden und die Oppositionsarbeit im DVB und dem Reichsverband zu verfrachten. Die Aufgabe des Land- und Forstarbeiter muß durch Massenvertrieb erhöht werden. Die in den Schnitterkassen eingepferchten politischen Werberarbeiten müssen der RGD zugeführt und ihre Wirkung verstärkt werden.

In allen Gebieten hat sofort Streikführer-Wohnendefekte abzuhalten, die roten Gewerkschaften zu unterstützen und ihre Aufgaben zur Vorbereitung der Streiks aufzugeben. Die Herausgabe von Flugblättern und Untersetzungen wird

den Bezirken und unteren Einheiten zur Pflicht gemacht. Nicht ausgetastet gelassen werden dürfen die Kleinbauernforderungen. Der Kleinbauer muß sich mit dem Landarbeiter gegen ihren gemeinsamen Feind, die Tante, verbünden. Den Vorarbeiten müssen wir die Rolle der SED, des DVB, des Reichsverbandes und der Staatsmacht vor den Landarbeitern aufzeigen und viele unterdrückten Arbeiter zum mutigen Kampf anspornen. Dazu gehört, daß die Meister, die Verelnderer, die Traktorenführer in die Kampflinie eingereiht werden, um die Kämpfe von Anfang an mit den härtesten Mitteln zu führen.

Die kurze Zeit bis zur Heu- und Körnerernte muß jetzt ausgenutzt werden.

Graphische Arbeiter von Notverordnung besonders schwer betroffen

Durch die in Kapitel 2, Artikel 1 der Notverordnung verfügte Einschränkung der Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich ohne Lohnausgleich, werden in erster Linie die Arbeiter und Angestellten der Reichsdruckerei (rund 4000 Beschäftigte) bedroht. Die Gefahr der Arbeitszeitverkürzung besteht aber auch in den Reichsdruckereien, den kommunalen Druckereien und den Einrichtungen von Kurzarbeit, ohne Lohnausgleich wird auch von den großen Zeitungsunternehmen erzwungen, in erster Linie Witten, Berlin. Nach dem Prozentigen Lohnausgleich wäre das ein erneuter 17-prozentiger Lohnabbau, im Zusammenhang mit der Kräfteverteilung 1 Prozent bis 300 Mark Monatslohn hätte die der Lohn der graphischen Arbeiter die 40-stündige Arbeitszeit um 24 Prozent gegenüber dem ersten Februar dieses Jahres gekürzt. Jeder Steuerdruck wirkt sich vor allem auf den Markt für graphische Produkte infolge mangelnder Kaufkraft immer schlechter. Die Auflagen aller Zeitungen, Verlagswerke und Bücher gehen ständig zurück. Auch die Fäher der Wertpapiere sinkt ständig. Die breiten Massen können sich nicht mehr das nötige Brot und die notwendigen Lebensmittel beschaffen. Jede Lohnkürzung, jeder Steuerdruck wirkt sich vor allem auf den Markt für graphische Produkte aus, die die breiten Massen infolge Mangel an Mittel nicht mehr kaufen können.

Graphische Arbeiter, wehrt euch gegen die euch bedrohende völlige Verelendung! Die Führer des Bundesverbandes unterstern nichts gegen die Ausplünderung, sie propagiert sogar noch den Lohnraub durch 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich. Schließt euch in Reihen der RGD an, kämpft unter ihres Führung um eine Verbesserung, vor allem um die 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich.

Werbt für den „Klassenkampf“

et den
Weiten Deut
heraus. Z
erzogen die
zum Ausschlo
dann ist m
nicht werden
in sich gef
standes ein
als opposition
als des Parte
Kampfbühne
werden. Die
oppositionen
politische Han
hänger
ogramm
Galle gegen
den das Be
nicht sehr g
für aber m
Strahler-M
7. Juni, in
wohl es
und Bau
in Deut
er Rettung
erklärte es
der Rolle
RGD ein
und zum
aufste



Mittelschwerer Abbruch des Merleburger Vergleichs

Beweis zu neuen Kämpfen an der Konjunktionsfront.
Wie wir schon nach der Beendigung der Abstimmung im Verbandsrat des Merleburger Konsumvereins erregt, ergab die erste oberflächliche Zählung, daß 90-95 Prozent der beteiligten Gläubigergruppen für den Vergleich gestimmt hatten. Am Donnerstag ist nun die offiziell veröffentlichte Bestätigung dieses Resultats und der Vergleichs überhaupt beim Amtsgericht Merleburg veröffentlicht worden.
Die zahlenmäßigen Ergebnisse haben sich sogar noch etwas verbessert, und es sind bis zu 98 Prozent Zustimmung in einer Gruppe, nämlich bei den Sparern, die selbst Mitglied der Genossenschaft sind, abgegeben worden.
Dieses glänzende Ergebnis und die gerichtliche Bestätigung des Vergleichs haben schon nach ihrem ersten Bekanntwerden in den Kreisen der Mitglieder des Merleburger Konsumvereins viel Aufsehen für die Beteiligung an dem Genossenschaftsleben bewirkt. Das wird sich auch in den Umständen der nächsten Wochen zeigen.
Es ist jedoch zu erwarten, daß dieser Erfolg sich nicht nur in der Höhe auswirkt, sondern auch für den Kampf im Allgemeinen. Der Kampf um die Genossenschaft ist ein Kampf um die soziale und wirtschaftliche Erneuerung der Bevölkerung. Die Genossenschaft ist die Basis der sozialen und wirtschaftlichen Erneuerung der Bevölkerung. Die Genossenschaft ist die Basis der sozialen und wirtschaftlichen Erneuerung der Bevölkerung.

Moskauer Jungpioniere schreiben an Eislebener Arbeiterkinder Wir arbeiten am Ausbau der proletarischen Schule

Wie geht es dagegen in deutschen Volksschulen aus?
Wir, die Pioniere der Abteilung Nr. 134 des Baumann-Ranons der Stadt Moskau, haben euren Brief erhalten. Es freut uns sehr, daß wir mit euch korrespondieren können. In diesem Briefe werden wir euch mit dem Umbau der heutigen Schule in eine proletarische Schule bekanntmachen. Wir sind der Meinung, daß man in jedem Briefe eine Frage besprechen soll. — Nun geht über die Schule.
Die Aufgabe der Sowjetische H. solche Schulen vorzubereiten, die nach ihrer Entlohnung ins Leben sind, aktiv am sozialistischen Aufbau teilzunehmen.
Aber bei der bisherigen Schule war das schlecht, daß die Schüler viel von der Fabrik sprachen, aber nicht lehrten, sondern allgemein. Aber insofern ist es sehr wichtig, daß jeder Arbeiter weiß, wie die Maschine arbeitet, aus welchen Teilen sie besteht, denn nur in diesem Falle können die Arbeiter die Herrscher über die Maschinen werden. Deshalb lautet auch vor der Schule die Frage des Umbaus auf, d. h. daß man in die Schule aufbaut, daß die Schüler sich praktisch mit dem Betrieb bekannt machen. Das Hauptgewicht lag selbstverständlich auf den Pionieren. Die Schule wurde der Fabrik angegliedert, und gleich danach organisierten wir einen Aufmarsch für die Volksschulbildung der Schule: wir führten Meetings in den Schulen durch, schmückten die Räume mit Plakaten usw. Zwei Wochen der Fabrik richteten in der Schule eine Werkstatt ein. Wir schlossen einen Vertrag ab mit der Fabrik, in welchem stand, daß die Fabrik sich verpflichtet, in der Volksschulbildung der Schule zu helfen, und die Schule verpflichtet sich, in der Kulturarbeit unter den Arbeitern mitzuwirken.
Jetzt studieren wir praktisch, wie die Maschine arbeitet, wie

man sie auseinander nimmt und zusammensetzt. Wir wissen jetzt auch genau, wie man Glas macht. Wir haben in diesem Gebiet ein spezielles Fach: Technologie. Auch arbeiten wir unmittelbar auf der Fabrik, aber nur drei Stunden in fünf Tagen, wir wollen aber mehr. So ist es viel interessanter zu lernen, und wir können sagen, daß wir auch im Lande sind, am Aufbau des Sozialismus teilzunehmen.
Hier werden wir den Brief senden. Wenn euch etwas unverständlich ist, schreibt uns darüber. Schreibt auch ihr etwas mehr.
Damit der Briefwechsel interessanter wird, werden wir vom nächsten Briefe an Photos und Zeichnungen schicken.
Moskau, den 10. April 1931

Der arme „Ferkel“

Der ehemalige Altensberger Herzog erhält das Armenrecht
In dem dem Randtag von Thüringen in seiner Sitzung am 10. Juni 1929 beschlossen wurde, daß die Kommunistische Partei eingetragene Entschädigung annehmen hat, die die Regierung verpflichtet, jede Verhandlung mit dem ehemaligen Altensberger Herzog und dem ehemaligen Altensberger Herzog abzuschließen, wird, wie das thüringische Justizministerium mitteilt, der Prozeß des ehemaligen Altensberger Herzogs gegen das Land Thüringen über die Gültigkeit des Einverständlichkeitsvertrages vom 6. bzw. 14. Juli 1919 nun fortgesetzt werden. Das Oberlandesgericht Jena hat mit Urteil auf die Zweckmäßigkeit der Rechtsinstanz durch Verweisung an d. M. dem Herzog das nachgelagerte Armenrecht für die Verhandlung bewilligt.
— Wir müssen das ab und zu und manchmal nicht ins Gedächtnis rufen. Sonst glaubt kein Mensch daran. Der Herr Herzog klagt mit Armenrecht und wir nicht gar nicht daran, daß sich die Richter finden, die dem „Ferkel“ wieder ein Vermögen zuschicken, damit er auf dem Feuertischler ein Paradieschen führen kann.
Wir haben aber eine Genugtuung: Die Volksrevolution wird mit diesen Zuständen aufkommen. An der Tatkraft der Revolution liegt es, wie lange das noch dauert.

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“

Sie Monate Gefängnis für das Tragen des Abzeichens des verbotenen KPS
Der Arbeiter Kurt M. von Naumburg wurde vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei einer politischen Veranstaltung das Abzeichen des verbotenen Roten Frontkämpfer-Bundes an der Waise getragen hatte.
Erst vor einigen Tagen hat der Landgerichtsdirektor Ohnelorge Nazi-Wörter freigesprochen. Sie hätten in Notwehr gewandelt, als sie die beiden Berliner Arbeiter Schumann und Selensmidt erschossen. Kein Mensch hatte den Nazis etwas aufgeleitet.
Aber wir haben eine unparteiliche Justiz und „die Staatsgewalt geht vom Volke aus“.
Prolet, hilf mit, daß bald die Staatsgewalt in Wirklichkeit vom Volke ausgeht!

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“

Heute noch nicht fest. Differt, der auch dem Greizer Stadtrat angehört, ist vor einiger Zeit infolge eines Vernehmens zusammenbrach auf Urlaub gegangen. Er wurde im Krantenhause nach Greiz zurückgebracht.
Die irreführenden Kleinbauern, die ihre schwer verdienten Groschen bisher dem Landbau in den Rücken warfen, werden sich immer bitten, das länger zu tun.
Die Organisation, die ihre Interessen wirklich vertritt, ist der „Bund schaffender Landwirte“. Kleinbauern, schließt euch zusammen!
Wie wir weiter erfahren, hat Differt Selbstmord begangen. Die Böbe der Unterhaltungen geht noch nicht. Die bei dem Schlichthof befristet in entnommene längere Zeit hinsichtlich vermehrte Arbeit, die er an den Fleischermeister Otto Bucher liierte, Hausberg beging, als die Sache tudbar wurde, Selbstmord durch Erhängen.
Der jetzt vor Gericht stehende Fleischermeister B. leugnete, von Hausberg jemals normale Löhner erhalten zu haben, doch wurde er auf Grund der Beweisnahme als Überläufer angesehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Zuchthausstrafe in Höhe von 2 Jahren 6 Monaten und die sofortige Verhaftung. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen gemeinsamer Hehlerlei und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.
Der Verurteilte will Berufung einlegen.

Der arme „Ferkel“

Der ehemalige Altensberger Herzog erhält das Armenrecht
In dem dem Randtag von Thüringen in seiner Sitzung am 10. Juni 1929 beschlossen wurde, daß die Kommunistische Partei eingetragene Entschädigung annehmen hat, die die Regierung verpflichtet, jede Verhandlung mit dem ehemaligen Altensberger Herzog und dem ehemaligen Altensberger Herzog abzuschließen, wird, wie das thüringische Justizministerium mitteilt, der Prozeß des ehemaligen Altensberger Herzogs gegen das Land Thüringen über die Gültigkeit des Einverständlichkeitsvertrages vom 6. bzw. 14. Juli 1919 nun fortgesetzt werden. Das Oberlandesgericht Jena hat mit Urteil auf die Zweckmäßigkeit der Rechtsinstanz durch Verweisung an d. M. dem Herzog das nachgelagerte Armenrecht für die Verhandlung bewilligt.
— Wir müssen das ab und zu und manchmal nicht ins Gedächtnis rufen. Sonst glaubt kein Mensch daran. Der Herr Herzog klagt mit Armenrecht und wir nicht gar nicht daran, daß sich die Richter finden, die dem „Ferkel“ wieder ein Vermögen zuschicken, damit er auf dem Feuertischler ein Paradieschen führen kann.
Wir haben aber eine Genugtuung: Die Volksrevolution wird mit diesen Zuständen aufkommen. An der Tatkraft der Revolution liegt es, wie lange das noch dauert.

„Nichterliche Unparteilichkeit“ wenn es sich um Kommunisten handelt

Naumburg. Die Große Strafkammer beschlößte sich noch einmal mit dem Weiskeller Antriebsbuchdruckprozeß gegen zwölf Kommunisten. Dem Prozeß lag eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten am 16. Dezember 1930 zugrunde, in deren Verlauf mehrere SA-Mitglieder mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Gegen die verurteilten Gefängnisstrafen legten die Kommunisten Berufung ein, die aber von der Strafkammer verworfen wurde. Es scheint also bei dem erstinstanzlichen Urteil, durch das der Schloffer Gedeo Kiefer zu acht Monaten Gefängnis, der Arbeiter Ludwig Gemmer zu sieben Monaten Gefängnis, der Arbeiter Erik Bartels zu sieben Monaten Gefängnis, die Arbeiter Erich Reuber und der Elektromonteur Erik Lautenbahn zu je sechs Monaten Gefängnis und der Expedient Ernst Länger zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde.

Berdorbenes Fleisch wurde zu Wurst gemacht

Proleten waren es selbstverständlich, die auf die minderwertige billige Wurst angewiesen waren
Die Vorgänge im Weiskeller Schlachthof, die im Januar dieses Jahres aufgedeckt wurden, bildeten den Gegenstand einer Verhandlung nach dem Weiskeller Schloffergericht. Der Währinger Arbeiter Hausberg aus Chemnitz, der bei dem Schlichthof beschäftigt war, entnommene längere Zeit hinsichtlich vermehrte Arbeit, die er an den Fleischermeister Otto Bucher liierte, Hausberg beging, als die Sache tudbar wurde, Selbstmord durch Erhängen.
Der jetzt vor Gericht stehende Fleischermeister B. leugnete, von Hausberg jemals normale Löhner erhalten zu haben, doch wurde er auf Grund der Beweisnahme als Überläufer angesehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Zuchthausstrafe in Höhe von 2 Jahren 6 Monaten und die sofortige Verhaftung. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen gemeinsamer Hehlerlei und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.
Der Verurteilte will Berufung einlegen.

Auf dem Eisenfeld wird Erdböll vermutet

Einladung. Auf der Dübener Landtrasse fuhr am roten Haus Altensberger Motorradfahrer gegen einen Baum. Lebensgefährlich, wurde er ins Eisenberger Krankenhaus eingeliefert.

Greizer Stadtrat unterschlägt Landbundgelder

Greiz. In der Geschäftsführung des Greizer Landbundes ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Der Geschäftsführer Hermann Differt soll schon seit Jahren Unrechtmäßigkeiten begangen haben. Die Böbe der Unterhaltungen

Hungergeizigen der Erwerbslosen unterhalten

Das Schöffengericht verurteilte einen Angestellten des Arbeitsamtes Wernigerode wegen Betruges und Untreuehaftung zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angestellte hatte auf Grund einer ungesetzlichen Unterhaltungsart, deren Zahlung ausgesetzt war, Unterhaltungsgeber an sich selbst zur Auszahlung gebracht und auch Kollegen zur Hilfeleistung an den Betrügerinnen verleitet. Von den Mitgeschuldenen wurde der eine mit 30 Mark, der andere mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

Leuna holt den Salpeter aus der Luft

Ein Zentner Leuna-Salpeter kostet 15 Mark — Dem Bauer nach dem Weg der KPD zeigt auch den Weg zur Freiheit

(Bauernkorrespondenz)
Vor dem Kriege gehörte der Chilisalpeter zum hauptsächlichsten Düngemittel in der Landwirtschaft. Der Preis betrug etwas über 15 Mark für 1 Zentner. Um ihn unterer Landwirtschaft zu machen, mußte er etwa den halben Erdball umfliegen, um er zu bekommen, der an der Westküste Südamerikas gelegenen Inseln Chile, moher er seinen Namen erhielt.
Jetzt haben wir das bekannte Leuna-Werk, es liegt von rund 20 Kilometer entfernt. „Leuna“ holt den Stickstoff aus der Luft. Der Feinhersteller dort hergestellter Leuna-Salpeters kostet heute über 15 Mark, also ungefähr ebensoviele wie der Chilisalpeter.
Wer hat nun von der fortgeschrittenen Technik des Leuna-Werkes den Vorteil? Etwas der Bauer? Nein, er zahlt genau soviel wie vorher. Aber hat etwas der Arbeiter infolge der Technik höhere Löhne? Auch nicht. Heutzutage zahlt das Ausland für Leuna-Salpeter bedeutend weniger als der deutsche Bauer. Auch ein Zentner dazu, wie der Kapitalismus die heimische Landwirtschaft zu „gefunden“ pflegt.
Bauernlandschaft, Hebung der deutschen Landwirtschaft alles in eine, blöde Phrasen!
Die Technik dient in England dazu, die Ware zu verbilligen, die Ware zu haben und die Arbeitszeit zu verkürzen. Das ist in Deutschland nicht der Fall. Die Technik dient dazu, die Ware zu verteuern, die Ware zu haben und die Arbeitszeit zu verlängern. Das ist in Deutschland nicht der Fall. Die Technik dient dazu, die Ware zu verteuern, die Ware zu haben und die Arbeitszeit zu verlängern. Das ist in Deutschland nicht der Fall.

italismus immer mehr zu bereichern auf Kosten des schaffenden Volkes, der Bauern und Arbeiter.
Dies eine Zeitlang dürfte genügen, um dem Bauer zu zeigen, wohin er gehört. Nicht in die Reihen derjenigen, die das Kapital

Kalkumpels wandern nach der USSR aus

Das „deutsche Vaterland“ hat für sie nicht Lohn noch Brot, sondern nur Gummihüpfel
Leopoldhöfen. Zwölf Familien von hier, Maurer und Metallarbeiter, haben die Fahrt nach Russland angetreten, um sich dort eine neue Existenz zu gründen. Die Reise geht von Berlin mit einem Sammeltransport nach Kalkutta nach Moskau.
Hauptverursacher der Kalkuttawanderung sind Linen gefloht. Auch sie hoffen, am Uraltgebirge eine neue, bessere Heimat zu finden.



Die werden jetzt auf eure Kosten

Städtische Spolien unterstützen, nicht zu den Reichsten, sondern in die Reihen derjenigen, die das System in größtmöglicher Weise bekämpfen.
Arbeiter und Bauern im gemeinsamen Kampf für das Bauernhilfsprogramm der KPD gegen die Kollektoide, für die Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung, das heißt für ein freies sozialistisches Sowjetdeutschland!

Grasli. Zwei Krüder lebend verbrannt

Im Brandbrennen Rothaus brach aus unaußerordentlich Ursache nachts in einem Einfamilienhaus ein Brand aus, der, als die Besondere ermachte, bereits zu große Ausdehnung angenommen hatte, daß der Besitzer und seine Frau sich nur mit spärlicher Not retten konnten. Zwei Söhne im Alter von 18 und 20 Jahren erlitten einen qualvollen Tod in den Flammen. Der dritte Sohn entging dem Feuer durch einen Sprung aus dem Fenster des Obergeschosses. Die völlig verkohlenen Leichen der beiden verbrannten Jungen wurde durch den Feuerwehrt aus den Trümmern der Brandstätte geborgen.
Nordhausen. 1900 Mark Wasserfelder unterschlagen. Etwas 1900 Mark unterschlagene Wasserfelder unterliegen hier ein habituelle Diebstahlsdelinquent. Wie es heißt, soll er durch Spieltheilnahme zu den Verurteilungen gekommen sein.

